

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteiljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N^o 252.

Halle, Freitag den 26. October
Hierzu eine Beilage.

1860.

Telegraphische Depeschen.

London, Mittwoch d. 24. Octbr. Die heutige „Times“ meldet aus Neapel vom gestrigen Tage, daß Orest Lürz Befehl erhalten habe, sich zur Einschiffung bereit zu halten. Der Bestimmungsort sei unbekannt. Die ungarische Legion werde einen Theil der Expedition bilden.

Warschau, Mittwoch d. 24. Octbr., Abends 6 Uhr. Heute Vormittag machten die Minister sich gegenseitig Besuche. Von 12 bis 1 Uhr manövrierten die Truppen vor den fürstlichen Gärten im Feuer. So eben, beim Abgang der Depesche, wird der Park von Razienki illuminirt.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Octbr. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Schullehrer und Küster Haring zu Westmar im Kreise Mersburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Nach einer telegraphischen Meldung in den „Hamb. Nachr.“ von hier ist die an das Turiner Cabinet gerichtete Note Preussens von diesem mit einem Geleitschreiben den andern Regierungen mitgetheilt worden. — Die durch den Telegraphen aus München verbreitete Nachricht von der bevorstehenden Abreise des preussischen Gesandten in Turin wird für unrichtig erklärt.

Man telegraphirt der „Indep. Belge“ aus Königsberg, daß die russische Regierung auf eine förmliche Anfrage nach den Absichten des hiesigen Cabinets wegen der Zurückberufung des Gesandten von Turin die Antwort bekommen hat. Dem belgischen Blatte zufolge ist dieselbe so ausgefallen, wie man nach längst bekannten Mittheilungen voraussetzen durfte: die preussische Regierung erachtet einen solchen Schritt heute für verpöht; wenn er überhaupt gethan werden sollte, so hätte er unmittelbar nach der sardinischen Invasion in den Kirchenstaat gethan werden müssen.

Im preussischen Staate beläuft sich das Heilpersonal bei einer Bevölkerung von 17,739,913 Seelen auf 358 Kreisphysiker, 4327 promovirte Aerzte, 996 Wundärzte I. Klasse, 693 Wundärzte II. Klasse, 1026 Thierärzte, 1529 Apotheken-Besitzer und 1141 Hebammen.

In Bezug auf die jetzt wieder auftauchende Nachricht, daß über das Würzburger Projekt der Bundes-Kriegsverfassung eine Verhandlung zwischen Preußen, Oesterreich und Baiern stattfinden werde, wird der „K. Z.“ von hier geschrieben, daß Baiern nur im Auftrage der andern Regierungen, deren Vertreter in Würzburg getagt haben, den dort vereinbarten Entwurf den Kabinetten Oesterreichs und Preussens übergeben hat, damit diese beiden letzteren sich unter einander vorerst darüber verständigen und dann ihre Meinung darüber den andern dabei betheiligten Regierungen eröffnen. Es wäre also ein gänzlich irrationales Verfahren, wenn jetzt Baiern an diesen Verhandlungen Theil nehmen sollte. Dieselben werden nur zwischen den beiden Großmächten geführt werden; über den dabei zu beobachtenden Modus läßt sich zur Zeit noch nichts Bestimmtes mittheilen.

Stuttgart, d. 20. October. Ueber den Stand der württembergischen Concordatsfrage wird dem „Mümb. Corr.“ geschrieben: Nachdem die Berichterstatter über die Convention ihre Arbeit längst beendigt haben, ist zu erwarten, daß in der nächsten Kammer-session, die nach Neujahr stattfinden soll, die Regierung auf die Convention bezügliche, in diesem Sommer ausgearbeitete Gesekentwürfe vorlegen wird. Entwürfe, die aber mit den bairischen keinerlei Aehnlichkeit haben, in so fern sie nur auf dem Wege der Initiative den Kammeren die durch die Convention bedingten Aufhebungen oder Abänderungen von Verfassungs- oder gesetzlichen Bestimmungen vorlegen. In Bezug auf die Convention als Ganzes beharrt die Regierung bis jetzt bei der Ansicht, daß sie der ständischen Genehmigung nicht unterliege. Einzelne

Bestimmungen des Concordats, wie die Abtretung vieler Patronatsrechte, sind auch längst in Vollzug gesetzt.

Rostock, d. 22. October. In der heute Abend abgehaltenen Sitzung des zweiten Quartiers ist ein dahin gerichteter Antrag, daß der Magistrat mit allen gesetzlichen Mitteln die Wiedereinführung des Staatsgrundgesetzes vom 10. October 1849 erstreben wolle, angenommen worden.

Schleswig, d. 21. October. Rathmann Thomsen in Nordensmorth, einer der Führer der Majorität in der letzten Schleswigschen Ständeversammlung, ist von den Wahllisten gestrichen worden. Als Grund wird von dem Wahldirector, Kammerherrn Johannsen, angeführt, daß „Thomsen im Jahre 1849 eine Adresse verbrochener Inhalts unterschrieben haben soll.“ Der wahre Grund ist aber der, daß Thomsen ein guter und braver Patriot ist, der sich durch keine Dänische Arglist von der Liebe zu seinem Vaterlande abwendig machen läßt. Die Dänen hoffen, durch solche Künste die Majorität der nächsten Ständeversammlung verfälschen zu können.

Wien, d. 22. Oct. Die Straßen, durch welche gestern Abend der Kaiser dem Bahnhofe zufuhr, waren erleuchtet, Hochrufe, Musik, Deputationen empfingen ihn. Der Telegraph hatte bereits aus Presh und Pesth „freudige Aufregung“ gemeldet, es ist also nichts natürlicher, als daß der Fürst die Ueberzeugung nach Warschau mitnimmt, er habe seine Völker zufrieden und glücklich gemacht. Die gutgesinnten Zeitungen, wie z. B. das „Vaterland“ heute, können getrost den Mund von Uebertreibungen voll nehmen, aus den Hunderten Tausende machen und von allgemeinem Jubel reden. Widerpruch haben sie nicht zu befürchten, ja jede Kritik eines Gesetzes, das die kaiserliche Sanction erhielt, ist unbedingt verboten. Hier weiß freilich jedes Kind, wie Illuminationen zu Stande kommen, auch wenn die Behörden sie nicht „anlagern“. Einer oder der andere, dem daran gelegen ist, seine Loyalität in ein belles Licht zu setzen, macht bei Zeiten den Anfang und bald mag sich keiner mehr ausschließen, denn die „Vertrauten“ gehen ja umher und notiren die dunkeln Fenster. — Welchen Grund hatten wir zu jubeln? Man hat uns wieder, zum wie vielften mal! Landtage versprochen, Landtage, deren größte Bedeutung in der Berechtigung liegt, den Reichsrath zu beschicken, aber über die Zusammensetzung der Landtage erhalten wir nichts als ganz allgemeine, sehr verschieden deutbare Phrasen. Der gute Wille, der die gestern publicirten Gesetze diktirte, wird nicht verkannt, aber auch eben so wenig, daß es der Regierung doch vor allem darauf ankam, Ungarn zu befriedigen, dasjenige Land, auf dessen Treue man sich sonst im Augenblicke der Gefahr nicht glaubte verlassen zu dürfen. Das ist ein gefährlicher Fingerzeig, und so lange wir nicht die Versicherung haben, Selbstverwaltung, Vertretung der Interessen, Rechte und Freiheiten, Bedürfnisse der Gegenwart u. s. w. seien mehr als schöne Worte, so lange werden auch alle Loyalitätsversicherungen aus den deutschen Provinzen — schöne Worte sein. Ob Ungarn wirklich befriedigt ist, müssen wir abwarten. Zwei wichtige Rechte des Landtags sind auf den allgemeinen Reichsrath übergegangen: Steuerbewilligung und Militäraushebung. Es ist möglich, daß die Ultrakonservativen mit diesen Konzeptionen einverstanden sind, auf dem Programm der fortgeschrittenen Partei standen solche Opfer nicht.

Wien, d. 24. Octbr. (Tel. Dep.) Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält in ihrem amtlichen Theile ein kaiserliches Patent vom 20. d. in Betreff des Landesstatuts für Steiermark. Der Landtag besteht nach demselben aus sechs Vertretern der Geistlichkeit, aus zwölf Vertretern des landtäflichen Güterbesitzes und des Adels, aus zehn der landesfürstlichen Städte, zwei der Handelskammern und zwölf aller übrigen Gemeinden Steiermarks. Von diesen 42 Vertretern werden 40 gewählt. Der Präsident des Landtages, der vom Kaiser ernannt wird, erhält den Titel Landeshauptmann.

Russland und Polen.

Warschau, d. 24. October. (Tel. Dep.) Fürst zu Hohenzollern hat sich heute früh zum Prinz-Regenten nach Belvedere, Graf Rechberg zum Kaiser nach Lazienki begeben. Bis heute Vormittag hat eine Spezialkonferenz der drei Minister noch nicht stattgefunden. Die Abreise des Kaisers von Oesterreich und des Prinz-Regenten ist auf Freitag festgesetzt.

Italienische Angelegenheiten.

Das Königreich beider Sicilien hat sich für die Annexion an Piemont erklärt. Die Hauptstadt Neapel ist mit 90,000 Stimmen vorübergegangen, eben so ist aus den Städten Nuni, Brindisi, Paolo, Lecce und Catanzara ein fast einstimmiges Ja ershallt. Aus Sicilien meldet ein Telegramm, daß in Termini, Patti, Piazza und Favaro einstimmig, in den übrigen Städten fast einstimmig mit Ja gestimmt worden. Am 27. Oct. wird der Ausfall der allgemeinen Abstimmung öffentlich proclamirt werden, und Victor Emanuel, der am 23. Oct. in Sfermia eingetroffen ist, am nächsten Sonntag den 28. d. Mts. in Neapel seinen Einzug halten. Das Volk der Marken und Umbrien wird nun ebenfalls über die Annexion abstimmen müssen und ist denn auch in der That durch eine am 22. Oct. in Ancona veröffentlichte und mit allgemeinem Jubel vernommene Proclamation des Königs Victor Emanuel auf den 4. und 5. Nov. zusammen berufen worden. Die meisten Beamten in jenen Landestheilen haben sich bereits der piemontesischen Regierung angeschlossen.

Die „Dpinione“ meldet aus Neapel vom 17. October: „Fortwährend langen in Neapel sardinische Truppen an; unter diesen General Valser.“

Der telegraphisch gemeldete Einzug Garibaldi's in Capua scheint die Authenticität dieser Nachricht angenommen, nur die Folge eines freiwilligen Rückzuges der neapolitanischen Arme gewesen zu sein, zu dem sich letztere durch das Anrücken der Piemontesen notwendig gezwungen sah. Von einem Gefechte, welches dem Vormarsche Garibaldi's vorausgegangen sein könnte, wird nirgends etwas gemeldet und alles, was aus dem Garibaldi'schen Lager verlautet, deutet sogar darauf hin, daß dem Dictator das Entlassen der piemontesischen Unterstützung von Tag zu Tage erwünschter werden mußte.

Der neapolitanische Minister-Präsident Casella hat drei vom 6. October aus Gaeta datirte Depeschen an die neapolitanischen Gesandten bei den fremden Höfen gesandt; diese Depeschen sind in einer sehr energischen Sprache gehalten und bilden Proteste gegen verschiedene Acte der provisorischen Regierung in Neapel.

Frankreich.

Paris, d. 23. October. Der mit der Leitung der russischen Gesandtschaft in Turin betraute Fürst von Sagarin hat am 20. Oct. dem Grafen Cavour die Note überreicht, worin er demselben seine Abberufung offiziell ankündigt. Diefelbe ist darauf begründet, daß der König Victor Emanuel nie den Mittheilungen und Vorstellungen Rechnung getragen hat, die Rußland in Betreff der letzten Ereignisse hat zukommen lassen. — Der Streit zwischen Frankreich und der Schweiz soll so gut wie beigelegt sein und der Marquis de Turgot wieder nächstens auf seinen Posten zurückkehren. — Eine telegraphische Depesche aus Neapel vom heutigen Tage meldet, daß die Garibaldianer in Capua eingebrungen sind. Nähere Einzelheiten darüber fehlen. Die Wahlen in Neapel sind seit gestern beendet. Man glaubt, daß fast nur Ja's erzielt worden sind. — Mgr. Sacconi, apostolischer Nuncius zu Paris, ist in Civita-Vecchia angekommen. — Wie die neuesten Berichte aus Rom bezeugen, war dort nicht mehr die Rede von der Abreise des Papstes. — Der von dem „Constitutionnel“ so günstig gedebute Brief des Kaisers Alexander beschäftigt noch immer die politischen Kreise im hohem Grade. Der Czar soll sehr ausführlich auf die Erklärungen und Versprechen geantwortet haben, welche Napoleon III. in einem früheren Schreiben gegeben hatte. Das Anerbieten des Kaisers der Franzosen, er seit bereit, sich den übrigen Mächten in ihren Maßregeln gegen die Fortschritte der Revolution anzuschließen, wurde in seiner vollen Bedeutung von Alexander II. gewürdigt und anerkannt; noch mehr die großen Zugeständnisse, welche in der orientalischen Frage Rußland in Aussicht gestellt wurden. Das russische Hand schreiben, welches vier Seiten füllen soll, hätte ferner Frankreich die beruhigendsten Aufschlüsse über die Tendenz der warschauer Conferenzen gegeben, jedoch den schärfsten Tadel gegen die „Attentate“ Piemonts ausgesprochen. Nie werde man von russischer Seite derartige Acte, wie die von Piemont begangenen, ratificiren, sondern im Gegentheil bei gelegener Zeit Alles in Italien wieder auf den früheren gesetlichen Zustand zurückzuführen suchen.

Paris, d. 23. October. Man sieht auch hier dem Text der neuen österreichischen Kaiser-Erlasse mit einer gewissen Spannung entgegen, da man aus demselben die neue Phase der österreichischen Krise besser beurtheilen zu können hofft, als dies nach den bisherigen Telegrammen möglich ist. Bis jetzt zeigt sich Mißtrauen, Kälte und Zurückhaltung in den gouvernementalen nicht weniger, als in den unabhängigen Blättern. Von ersterem wäre höchstens der „Constitutionnel“ auszunehmen; das Lob geht dem „Constitutionnel“ schwerlich von Herzen, und es scheint fast, als würde dasselbe nur die Wille der Vorwürfe vergebens, welche er der österreichischen Regierung über die Sendung Benedek's nach Venetien macht. Das sonderbare Zusammen treffen der liberalen Zugeständnisse in Ungarn mit den nicht weniger als friedlich aussehenden Maßnahmen in Italien macht erstere auch dem „Constitutionnel“ verdächtig und verleidet ihm seine Freude an denselben. Die „Patrie“ hebt gleichfalls dieses Zusammen treffen als sehr bedenklich hervor, wenn sie auch die Sendung des Generals Benedek's und der beiden Erzherzoge nach Venetien weniger scharf tadelt,

weil sie auch im Lob der entgegenstehenden liberalen Maßnahmen vie wortfänger ist. Das „Siecle“, welches diese „coincidence fort suspecte“ gleichfalls berührt, erinnert außerdem „an die vielen Versprechungen und Versuche, welche seit zehn Jahren gemacht wurden, Versprechungen, welche man nie erfüllt, Versuche, welche nie zum Ziele geführt.“ Die „Presse“, welche seit Langem nicht mehr zu den enthusiastischen Freunden der nationalen Bewegungen an den Volturno- oder an den Rheis-Alfern zählt, hat doch mehr als Zweifel; sie macht sich gerade zum Unglücks-Propheten, behauptet, daß „Verfassungen nicht immer wirken“, und erinnert zum Beleg dessen an die „von Franz II. in extremis gegebene Verfassung, welche wohl die piemontesische Verfassung weith war und die Niemand mochte.“ Die „Debats“, welche als Organ des Parlamentarismus sich ganz besonders der constitutionellen Einrichtungen zu freuen hätten, wagen es nicht, sich zu freuen, und „müssen erst den Text der kaiserlichen Proclamation abwarten, und danach Umfang und Werth der an Ungarn gemachten Zugeständnisse zu beurtheilen.“ Das „Pays“ trennt sich dieses Mal von seinem Zwillingbruder der „Rue de Valois“ und ist so kühl als die „Debats“; die „Nouvelle“ wird die Zugeständnisse erst dann für ernst halten, wenn die Regierung den Muth hat, eine allgemeine Amnestie zu geben, woran das Gefenaische Blatt und mit ihm fast alle Welt zweifelt. . . . Wie Sie sehen, ist man hier nirgends geneigt, in den vorgestrichen Veröffentlichungen der „Wiener Zeitung“ ein „epochemachendes Ereignis“ zu sehen. (R. 3.)

Paris, d. 24. Octbr. (Tel. Dep.) Der heutige „Constitutionnel“ enthält einen von dem Sekretär der Redaktion unterzeichneten Artikel unter dem Titel: Die französische Politik in Italien. Der Artikel, welcher als halboffiziell betrachtet wird, beginnt damit, die Anklagen gegen die Regierung energisch zurückzuweisen, die Anklagen derer sowohl, welche ihr vorwerfen, daß sie gegen die Revolution in Italien nicht intervenire, als auch derjenigen, welche sie die italienische Bewegung in allen ihren Konsequenzen unterliegen sehen möchten. Die französische Politik konnte, ohne ihre unumstößlichen Grundsätze, ohne ihre wesentlichsten Interessen zu kompromittiren, keiner dieser beiden Forderungen Rechnung tragen. Hätte der Kaiser gegen Italien Partei genommen, so würde er Verrath an seinem Ursprunge begangen, so würde er den Charakter verloren haben, welchen er von dem allgemeinen Stimmrecht, dessen Ermächter er ist, erhalten, so würde er sich des einem Souveräne Frankreichs für das Wohl Europa's so nöthigen Ansehens beraubt haben. Der Kaiser wird dem Principe der Autorität um so mehr einen Dienst leisten, je billiger denkend er für die Völker gewesen sein wird. Uebrigens konnte die Intervention nur in der militärischen Besetzung der Halbinsel bestehen. Was würden Italien, England, Europa, dazu gesagt haben? Sie würden in der so protegirten Halbinsel ein französisches Italien erblickt haben. Eine andere Haltung wäre eben so unmöglich, eben so gefährlich gewesen. Sie hätte uns zum Mißthätigen der revolutionären Situation gemacht. Sie hätte einen Bruch mit Rußland, Preußen, Oesterreich und einen allgemeinen Krieg herbeigeführt. Der Kaiser hätte die Rolle eines die Revolution Zügelnden aufgegeben und wäre der Führer derselben geworden. Er, der Friedensfürst Europa's, wäre dessen Schreden geworden. Der Schiedsrichter in den Fragen des Gleichgewichts, hätte er die Berechtigung seiner Kompetenz verloren. Repräsentant des Nationalwillens, wäre er nichts als das Werkzeug einer Partei geworden. Also kann Frankreich weder die revolutionären Annexionen, noch die absolutistische Reaction in Italien begünstigen. Welchen Weg soll es einschlagen? Hier kommt der Artikel an die Würdigung der politischen Lage einer jeden der europäischen Großmächte in Bezug auf Italien. Er ist der Ansicht, daß ein Kongreß möglich sei, bezeichnen die Rolle Frankreichs näher und schließt also: Ein organisirtes und mächtiges Italien liegt von nun an im europäischen Interesse, und indem Europa durch einen Akt seiner hohen Jurisdiction dasselbe weith, wird es sich eben so vorherrschend als gerecht zeigen.

Orientalische Angelegenheiten.

In Marseille sind Nachrichten aus Beyrut vom 12. Oct. eingetroffen. Das englische Geschwader war am vorhergehenden Tage nach dem adriatischen Meere abgegangen; zwei französische Linienschiffe blieben vor der Stadt liegen. In Damascus herrschte in Folge der von der Türkei auferlegten Kriegsteuer eine aufgeregte Stimmung und es wurden Drohungen gegen die Christen ausgesprochen. Fuad Pascha, so wie der französische und russische Consul waren in aller Eile dorthin zurückgekehrt.

Lotterie.

Bei der am 24. October vorgesehnen Ziehung der 4. Klasse 122. Königlich Klassen-Lotterie fiel der 2. Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 27,505. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 6219 und 76,326. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 94,868. 34 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 3031, 5530, 6555, 10,463, 14,423, 15,579, 15,911, 24,745, 29,165, 30,112, 31,806, 31,885, 33,919, 34,594, 35,912, 38,769, 38,873, 41,244, 42,687, 50,816, 51,826, 54,132, 54,552, 55,406, 56,177, 63,748, 66,751, 75,562, 78,173, 78,228, 79,698, 81,526, 86,309 und 91,840. 55 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 6099, 7170, 7374, 7900, 8091, 11,208, 11,321, 13,285, 13,800, 16,983, 19,649, 23,009, 24,543, 28,854, 29,124, 30,077, 31,388, 36,594, 41,693, 42,482, 45,702, 47,025, 47,122, 47,741, 49,082, 49,308, 49,854, 50,204, 51,388, 52,557, 52,765, 54,199, 54,323, 54,955, 55,499, 57,566, 61,055, 61,509, 63,804, 64,623, 66,488, 66,712, 67,763, 68,948, 75,267, 76,302, 76,543, 77,741, 78,844, 79,683, 80,430, 83,215, 86,300, 92,594 und 93,307. 59 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1099, 1617, 2296, 3705, 4582, 5048, 6503, 10,255, 10,588, 11,443, 11,485, 13,248, 15,482, 17,165, 17,177, 19,412, 23,729, 25,300, 25,432, 26,684, 28,802, 28,845, 30,351, 31,100, 33,556, 34,729, 35,595, 37,111, 38,768, 39,076, 41,639, 41,840, 41,997, 42,861, 43,033, 43,004, 49,414, 50,192, 52,591, 54,385, 55,714, 57,390, 62,311, 62,487, 70,503, 71,602, 74,018, 74,782, 75,215, 75,282, 75,874, 77,711, 79,327, 82,819, 87,046, 87,880, 92,873, 93,916 und 94,876.

Frische Ostender und Whitstabler Austern

erhielt so eben.

Von heute an erhalte jeden Dienstag und Freitag früh frische Sendungen Austern; die Preise werde billigt notiren und halte solche bestens empfohlen.

J. Kramm, Brüderstraße Nr. 17.

Besitzende Corsets, sauber gearbeitet, bei **Robert Cohn.**

Bunte und weiße Kleidertülls in den verschiedensten Breiten, Kleidermülls die Mode von 1^{er} A^{er} ab, sowie Tarlatans in allen Farben empfiehlt der gefälligen Beachtung **Robert Cohn's Weisswaren- und Band-Handlung.**

Billige Florence für Kürschner empfiehlt **Robert Cohn.**

Anzeige.

Wir bringen hierdurch nochmals zur Kenntniß, daß wir bei Herrn **Carl Deichmann in Halle** ein vollständiges Lager von

Drahtnägeln, Draht u. Drahtfedern

errichtet haben, und daß derselbe den Abnehmern dieselben Vortheile, welche directe Beziehungen darbieten, gewähren wird.

Nagel- und Draht-Fabrik Freimfelde.

Leonh. Heinr. Spatz & Co.

Hierauf Bezug nehmend, empfehle ich

Drahtnägeln, gewöhnl. Façon, in allen Größen, ferner: alle Sorten für Tischler, Glaser, Böttcher, Sattler und Schuhmacher, sowie

Draht und Drahtfedern, in allen Nummern, zu Fabrikspreisen.

Carl Deichmann, Leipzigerstraße.

Für Kapital-Anlagen empfehlen wir die neuen königl. Schwedischen 10 Thaler Staats-Eisenbahn-Loose. Prämien: Thlr. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000 etc. Niedrigste Prämie 11 Thlr. Zahlbar ohne den geringsten Abzug in Frankfurt a. M. oder in Hamburg. Die erste große Prämien-Ziehung findet schon

am 1. November d. J.

statt. Verlosungsplan gratis und Obligationenloose à 10 $\frac{1}{2}$ preuß. Thlr., sind gegen porto-freie Einsendung des Betrags bei den Unterzeichneten direkt zu beziehen.

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers
in Frankfurt a/M.

Bekanntmachung.

Allen Baulustigen Herren, sowie einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich als Zimmermeister hieselbst niedergelassen habe. Unter reeller Besorgung in Aufträgen eines Fachs empfiehlt sich

Crucius, Zimmermeister.

30rbig, den 23. Octbr. 1860.

In einer größeren Brennerei wird ein unverbrätheter Brenner, der mit einem neuen pistonischen Apparat ohne Maschine umzugehen versteht, und überhaupt mit den neuesten Methoden der Spiritus-Brennerei vertraut ist, gesucht. Man bittet Offerten an die Herren **C. Scheer & Co.** in Erfurt franco gelangen zu lassen und denselben Referenzen beizufügen.

Bekanntmachung.

Ein zweiter Kuhhirt findet am 1. Januar 1861 Stellung auf dem Amte Helbra bei Eichen.

Noch 10 anständige Mädchen zu Damengürtelnähen finden bei gutem Lohne sofort Beschäftigung bei **J. J. Pölsack, Fabrikant, Bahnhof 9.**

Ein Barbiergehülfe findet sofort Condition beim Barbierherrn **Ballin** in Halle, Leipzigerstraße Nr. 31.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem Landesprodukten-, Kohlen-, Commissions- und Expeditionsgeschäfte findet ein Lehrling vortheilhafte Stellung.

J. G. Mann.

Zum 1. April 1861 wird von Frau von **Funcke** eine Wohnung gesucht, bestehend aus 4 bis 5 Stuben, einigen Kammern und nöthigem Zubehör. Adressen sind abzugeben große Märkerstraße Nr. 23, eine Treppe.

Ein junger Hühnerhund ist zugelaufen große Märkerstraße Nr. 10.

Bei **Georg Reimer** in Berlin ist die 1ste Lieferung einer neuen wohlfeilen Ausgabe von

Jean Paul's sämtlichen Werken

34 Bände in 90 Lieferungen à 4 Sgr. eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Halle in der **Pfefferschen Buchhandl.**

Zur Puppenfabrikation

empfehle ich mein complettes Lager aller Sorten **Puppenköpfe u. Bälge**, so wie 60 A feine Stoffe zu prachtvollen **Puppenkleidern**, und eine Partie sehr billige Besätze. Auswärtige Bestellungen erbitte ich mir recht zeitig.

C. F. Ritter,

gr. Ulrichstr. 32 in Halle.

Delfuchen-Verkauf.

Von jetzt sind frische Delfuchen preiswürdig zu haben bei

A. Friedrich in Stumsdorf.

Camphine bester Waare ist wieder angekommen, vorzüglich gutes Solaröl, à Quart 6 Sgr, bei

W. Draeger, Leipzigerstr. 6.



Mittwoch den 31. October Vormittags 11 Uhr sollen auf meinem Gute in Steuden 60-80 Stück fette Hammel und Schaafe verkauft werden.

Ludwig Rette.

15 Stück Fährlinge, gesund, stehen im Gasthof „Zum Pelikan“, desgleichen 30 Hammel zur Mast verkauft **Hümpler.**

Uhle, Viehhändler.

Flüssiger Leim à Fl. 2 Sgr. Zu haben bei **C. Maring, Brüderstraße Nr. 16.**

Ein Pferd verkauft **Zorn in Deutleben.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Freitag früh
frischen Seedorf bei
J. Kramm.

Die ersten Ital. Maronen
erhielt
J. Kramm.

Flachs-Anzeige.

Mein Lager aller Sorten Flächse empfehle ich meinen geehrten Kunden zur geneigten Abnahme.
C. Dönitz.

Ganz frische Male, Fludern und Bücklinge sind wieder in schönster Waare zu haben Markt, der Hirschapotheke gegenüber.

Große Ital. Maronen
empfang wieder
Julius Riffert.

Frische Austern und
diverse Seefische
erhalte morgen früh.
Julius Riffert.

Stadttheater in Halle.

Freitag den 26. October zum ersten Male: **Carlo Broschi**, oder: des Teufels Antheil, komische Oper in 3 Acten von **Uber.** Die Direction.

Im Saal des Kronprinzen.
Sonabend den 27. October Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
4. Concert des Halleschen Orchester-Musikvereins.

Schumann, Symphonie B. Ouverturen von **Bennet (Waldnympfen)**, **Flotow (Indra)**, **Weber (Freischütz)**. Billets für Nichtmitglieder à 5 Sgr. bei **H. Karmrod**, gr. Steinstrasse 67.

Freitag zum **Wurffest** und Sonntag zur **Kirmes** ladet freundlichst ein **Schröter in D Frau.**

Zum 1. Gesellschaftsball Sonntag den 28. October Abends 7 Uhr ladet die Mitglieder der **Union** zu **Wettin** hierdurch freundlichst ein **der Vorstand.**

Hollsdorf.

Sonntag den 28. d. M. ladet zum **Wein-fest** und **Ball** ergebenst ein **G. Drescher.**

Großfugel.

Zur **Kirmes** den 29. October **Ball**, den 30. October **Tanzergnügen** bei gut besetzter **Militärmusik**, wozu ergebenst einladet **G. Reiche.**

Zur Kirmes in Delitz a. B.

Sonntag und Montag, den 28. u. 29. Octbr., ladet freundlichst ein **C. Theuring.**

Zur Kirmes in Pfaffendorf

ladet Montag den 29. October ergebenst ein **C. Fränzel.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 23. October Nachmittags 1 Uhr rief der Herr unsere gute Mutter, **Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau Marie Elisabeth Köhlemann**, in dem seltenen Alter von 96 Jahren 8 Monaten und 21 Tagen durch einen sanften Tod aus unserer Mitte.

Wohl Dir, Du wirst ihn sehen,
Den liebend Du umfaßt;
Wohl Dir, Dir ist geschehen,
Wie Du geglaubtest hast.

Der Herr bringt Dir entgegen
Den schönen Gnadenlohn.
Uns bleibt Dein Werk, Dein Segen,
Und Dein Gebet am Thron.

Steuden, den 24. October 1860.
Die Hinterbliebenen.

Die Gewerbefreiheit oder die Freiheit der Arbeit.

VI.

Ehe wir die Entwicklung aus der Halbheit der Gewerbeordnung von 1845 zu der rationellern Halbheit der Verordnung vom 9. Februar 1849 kritisch beleuchten, wird es nicht unzweckmäßig sein, auf einige geschichtliche Thatsachen aufmerksam zu machen.

Es gehört zu den großen Unklarheiten des Jahres 1848, daß Forderungen gestellt wurden, die, wenn sie zur Ausführung gekommen wären, die wirtschaftlichen Bedingungen und Grundlagen des deutschen Gewerbslebens vielleicht noch schlimmer und nachhaltiger zerstört haben würden, als ein langer unglücklicher Krieg. Unter den schädlichen Forderungen stand das Verlangen des Handwerkers nach Wiederherstellung des alten Zunftwesens fast oben an. Einige unklare Köpfe aus Berlin hatten die Agitation in Zug gebracht, und sehr irre geleitete politische Parteien hatten diese Gelegenheit ergriffen, sich Anhang zu verschaffen. Es kam sogar zu sogenannten Handwerker-Kongressen. Eine solche Versammlung fand im Januar 1849 auch in Berlin statt. Diese Zusammenkunft ging der preussischen Verordnung vom 9. Februar 1849 unmittelbar voraus. Ueber die Verhandlungen dieses sogenannten Handwerkertages liegen die im Verlag der Oberhofbuchdruckerei in Berlin zu Jedermanns Einsicht gedruckten Protokolle vor und geben einen Einblick in eine wahrhaft bodenlose volkswirtschaftliche Ignoranz. Einige Proben mögen dies beweisen. Das Protokoll vom 19. Januar 1849 handelt von den Meisterprüfungen. Ein Abgeordneter des Handelsstandes hob sehr treffend hervor: „Der Menschenfraz dürfte die Gelegenheit zu ihrer bestmöglichen Verwertung nicht gesondert werden. Die Prüfungen können die Leistung von künftigen Meisterstücken nicht sicher stellen, man werde nach abgelegter Prüfung arbeiten, wie es die Umstände mit sich bräuten; die sicherste Bürgschaft für gute Arbeit liege darin, wenn solche Abfas finde. Das Werk müsse den Meister loben. Deshalb seien auch die Gewerbetreibenden da, wo Zünnungen in der alten Form noch bestanden hätten, gegen Zünnungszwang.“ Das Protokoll fährt dann fort: „Gegen diese Ansicht erhob sich seitens der Abgeordneten der Handwerkervereine vielfacher Widerspruch; man entgegnete: In dem Gewerbe herrsche jetzt keine wahre Freiheit, sondern Anarchie; indem ein Jeder thun könne, was er wolle, sei das Privilegium des Kapitals hervorgerufen, der Stärkere, der Kapitalist, gelange zur Macht, der Schwächere, auf seine bloße Arbeitskraft angewiesen, sei zur Dummheit und Sklaverei verurteilt. Durch die vorzuschreibende Notwendigkeit einer Prüfung, wie durch die Bildung von Zünnungen müsse dem Kapital, welches sich in der Gewerbefreiheit als Feind der Arbeit erwiesen, eine Schranke gesetzt werden; das Kapital könne alsdann nicht völlig nach Willkür eine, die theilhaftigen Handwerker verachtende Konkurrenz hervorufen. In einer vorzunehmenden Prüfung könne wahrlich eine bedrohliche Beschränkung der Freiheit nicht erkannt werden, und wenn auch vielleicht von den Gesellen in Berlin Ordnung und Regel nicht gewünscht werde, so sei dies keineswegs in den Provinzen der Fall. Es sei dringend rätlich, den bisherigen Weg (von 1810) zu verlassen. Man möge die Erfahrungen anderer Länder zu Rathe ziehen. Frankreich habe mit voller Gewerbefreiheit fünf Revolutionen erlebt; auch uns könne dies bevorstehen; England dagegen habe sich durch seine Zünnungen gegen jede Revolution bewahrt u. s. w.“

Wir verzichten darauf, die Ignoranz und Dummheit, wie sie uns in den konfusen Behauptungen entgegentritt, zu beleuchten und ihre Schädlichkeit nachzuweisen, aber wunderbar bleibt es doch immer, wie Stimmen dieser Art überhaupt Gehör und sogar Berücksichtigung finden konnten. Wer konnte es sein, der Grundfäden oder einem Wahn von so sehr gefährlicher Wirkung Berücksichtigung schenken und sogar Ausführung derselben konnte?

Das Schlupprotokoll vom 30. Januar 1849 enthält wörtlich folgendes: „Der Herr Minister für Handel und Gewerbe, dessen wiederbegeleiteter Gesundheitszustand demselben gesattete, der heutigen Sitzung persönlich beizuwohnen, eröffnete diese mit dem Bemerkten, wie sehr er es habe bedauern müssen, daß er durch seine Unpäßlichkeit verhindert gewesen sei, bei den Beratungen in den Konferenzen von Anfang bis zu Ende gegenwärtig zu sein, und wie er dies Bedauern um so lebhafter fühle, je mehr er aus den ihm vorgelegten Berathungsprotokollen sich von der Gründlichkeit, Sorgfalt, Umsicht und Besonnenheit überzeugt habe, mit welcher die Herren Konferenzmitglieder aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen dasjenige zur Erwägung gestellt und beigetragen hätten, was zur Herstellung einer geregelten Ordnung im Gewerbeswesen und zur Förderung des Wohles der so zahlreichen gewerbetreibenden Klasse zweckmäßig erscheinen könne. Er spreche daher auch zunächst sowohl in seinem Namen, als im Namen des von ihnen vertretenen Gewerbestandes ihnen dafür seinen aufrichtigsten Dank aus. Was hiernächst die zu den vorgelegten Verordnungs-Entwürfen von ihnen gemachten Anträge betreffe, so freue es ihn, hiernit vorweg erklären zu können, daß er denselben fast in allen Punkten seine Zustimmung habe geben können und sich entschlossen sei, solche bei dem königl. Staatsministerium, dessen weitere Beschlußnahme nunmehr eingeholt werden müsse, zu bevorzugen, und daß er nur bei einigen weniger wesentlichen Punkten die definitive Erledigung einer später nochmaligen Prüfung vorbehalten zu müssen geglaubt habe. Nachdem hiernit die Eröffnungen darüber beendet waren, wie weit der Herr Minister glaube, den in Vorschlag gekommenen Bestimmungen über die Modifikationen der bisherigen Vorschriften über das Gewerbeswesen (die Gewerbebesetze von 1810, 1811 und 1845 sind damit gemeint) sich anschließen zu können, fügte derselbe hinzu, wie er sich auch ferner von der Dringlichkeit dieser Modifikationen und von der Notwendigkeit ihres möglichst schleunigen Erlasses überzeugt habe, und daher, in-

sofern anders die Herren Anwesenden nochmals beantragen möchten, darüber alsbald eine, auf die Verantwortlichkeit des Staatsministeriums zu übernehmende provisorische Verordnung zu ertrahiren, seinerseits darüber dem Staatsministerium Vortrag halten werde.“

So lautet das Schlupprotokoll des Handwerkertages von 1849, und am 9. Febr. 1849 nur 10 Tage darauf erschien die Verordnung, welche die Ausführung des Ausspruches ist: „es ist dringend rätlich, den bisherigen Weg von 1810 zu verlassen.“

Der preussische Abgeordnete Leonor Reichenheim hat vor Kurzem eine Broschüre unter dem Titel „das preussische Handelsministerium und die Gewerbefreiheit“ herausgegeben, und darin kommt folgende fast wie eine Anklage klingende Stelle vor:

„Es wäre Unrecht, der Nation im Ganzen und Großen die Schuld der retrograden Gesetzgebung von 1849 aufzubürden. Die Verordnung vom 9. Februar 1849 verbanke ihre Entstehung keinem Anträgen der öffentlichen Meinung, keinem Votum der Volksvertretung, ja nicht einmal, wie man äußerlich vernimmt, dem gemeinsamen Beschlusse des Ministeriums. Es will verlauten (und wenn es wahr ist, so charakterisirt es den Vorgang vortrefflich), sie sei das Erzeugnis eines einzelnigen Kopfes, und dem Gesamtministerium erst vorgelegt worden, als die Allerhöchste Sanction dazu eingeholt war. Dann trat die heimliche Geburt unter Anwendung des forrirten Mittels einer Detraction an das Licht der Welt.“

Dem Leser bleibe überlassen, wie er die geschichtlichen Notizen kombiniren und was er daraus schließen will. Wir halten es für unnötig, die trübten Quellen aufzusuchen, aus welchen eine Maßregel geschöpft ist, die wir von unserem Standpunkt aus und in Berücksichtigung unserer gesammten politischen und wirtschaftlichen Lage als einen schädlichen Widerspruch einer Parteiauffassung gegen die große und wohlthätige Gesetzgebung betrachten und die dazu angethan ist, unsere gesammte industrielle Bewegung in das vorige Jahrhundert zurückzuleiten, ganz in derselben Weise, wie das Ministerium Manteuffel-Wesphalen in Verbindung mit der Zünkerpartei die politische Gestaltung unseres Staates hinter 1806 zurückschrauben wollte.

Die Gewerbeordnung von 1845 hatte in ihrer wunderbaren feudalistischen Romantik die Meisterprüfungen eingeführt und von ihnen das Recht, Lehrlinge zu halten, abhängig gemacht. Man hätte erwarten sollen, daß jede vernünftige Weiterbildung der Gewerbeversorgung dieses Prüfungswesens mit seinem ungerechtfertigten Anhang wieder entfernt hätte. Statt dessen geht die Februarverordnung weiter, mit einem Sage schwingt sie sich in die alte Zukunft und bestimmt, daß das Recht zum selbstständigen Gewerbebetriebe durch Meisterprüfung erlangt werden muß. Sie setzt ferner für das Meisterrrecht eine bestimmte Lehr- und Gesellenzeit als Vorbedingung fest; und damit noch nicht zufrieden, giebt diese Februarverordnung dem Meisterrrecht den Inhalt, daß es die ausschließliche Befugnis zum selbstständigen Handelsbetriebe innerhalb eines bestimmt abgegrenzten Gewerkes gebe. Hierzu treten noch einige Er schwerungen des Handels mit Handwerksartikeln, Beschränkungen der Fabrikanten in der Beschäftigung von Handwerkergehilfen u. s. w. Zur Handhabung der Gerechtigkeit des Handwerkerberufes wurden die Gewerberäthe, diese wirklich todegeborenen Institute, eingesetzt und ihnen eine gutachtliche Stimme sogar in Niederlassungsangelegenheiten beigelegt, mithin auch der Freizügigkeit einen Damm entgegengesetzt und ermöglicht, daß die Bedürfnisfrage, über welche der Handwerker nicht entscheiden soll, durch eine Hinterthür in der Art eingeführt, daß es nur noch eines kleinen Mittels bedarf, um die Zahl der Innungsmeister zu begrenzen; die Innungen selbst zu geschlossen zu machen und ihnen ein acht zünftiges Verbotrecht beizulegen.

Zur Kritik der Februarverordnung wollen wir ein Urtheil aus dem eigenen Lager derjenigen mittheilen, denen diese Verordnung ihren Ursprung verbanke. Otto Hübner, mehrere Jahre lang der Nationalökonom der „N. Pr. Zeitung“, schreibt in seinem „Jahrbuch für Volkswirtschaft und Statistik“ (1852), S. 10:

„Die große Einwanderung, welche in Preußen bis 1845 stattgefunden hat, findet ihre Erklärung in der Leichtgligkeit der Niederlassung, in der ziemlich unerklimmerten Gewerbefreiheit, welche bis dahin in Preußen bestand. Die fähigen, unternehmenden Leute, welche in anderen Theilen Deutschlands durch Zunftwesen an ihrer selbstständigen Erfindung verhindert wurden, pflegten nach Preußen zu ziehen, und an dessen Wohlstand und Größe mit zu bauen. Die neuere preussische Gewerbegesetzgebung steht mit der Verminderung der Einwanderung und mit der Zunahme der Auswanderung in leicht erklärlicher Verbindung. Seit 1846, wo ihre Beschränkungen (durch die Gewerbeordnung von 1845) sich geltend machten, ist diese Veränderung so bedeutend, daß selbst die offizielle Statistik vom Jahre 1849 nur 2221 Einwanderungen mit 1,594,769 Thlr. Vermögen den zur amtlichen Kenntniß gelangten Auswanderungen von 8780 Personen mit 1,713,370 Thlr. Vermögen gegenüberstellt, während keine Einwanderung ohne Regierungskontrolle stattfinden kann und das Vermögen der Einwanderer meist von denselben zu hoch angegeben wird; die Auswanderungen aber nur zu einem sehr geringen Theile der Regierung bekannt werden. Für 1847 bis 1849 giebt die offizielle Statistik 80,758 mehr Ausgewanderte als Eingewanderte an, was um so bedeutender erscheint, als es die kräftigsten Leute zu sein pflegen, welche in der Ferne ihr Glück suchen.“

Mit diesem thatsächlichen Nachweis über die übeln Folgen der Gewerbeordnung von 1845 verbindet D. Hübner sein Urtheil über die Verordnung vom 9. Februar 1849:

„Durch das Gewerbegesetz vom Februar 1849 gehen unsere Gewerbezustände einer bedeutenden Veränderung entgegen. Viele Meister verflüchten ihre Zeit in den Gewerberäthen“ (seit 1854 abgeschafft), „Meister und Ge-

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die hiesige, in der Mitte der Stadt sehr vortheilhaft gelegene Restaurations-Wirthschaft zum Rathskeller, welche außer den parterre befindlichen sehr geräumigen Restaurations-Lokale, hinreichenden Wohnungsräumen, Hofraum und großen Keller, in der oberen Etage außer einem älteren Saal und mehreren neu hergerichteten Gesellschafts-Zimmern einen ganz neu gebauten, sehr elegant eingerichteten und meublirten großen Ball- und Concertsaal enthält, auch durchweg mit Gasröhrenleitung, Gasröhen und allen zur Gasbeleuchtung erforderlichen Armen vollständig ausgestattet ist, soll anderweit auf die sechs Jahre vom 1. Mai 1861 bis dahin 1867 an den Meistbietenden

am 6. December a. c.
Dormittags 11 Uhr

in hiesiger Rathsstube verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind in unserem Kämmerer-Lokal einzusehen, und können auch gegen Erstattung der Kopialien in Abschrift erlangt werden. Zuschlag und Auswahl unter den Bietenden bleibt vorbehalten.

Eine vorherige Besichtigung der zu verpachtenden Lokalitäten, welche im nächsten Frühjahr noch durch verschiedene bauliche Einrichtungen erweitert und verbessert werden sollen, kann nach vorheriger Anmeldung auf dem Rathhause jederzeit geschehen.

Naumburg, den 22. October 1860.

Der Magistrat.

Ausholz-Auction.

Sonnabend d. 27. d. M. Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich gegen gleich baare Zahlung auf dem Platze an der Küsnerschen Schneidemühle allhier

30 Bloch geschnittene böhmische Fiezerne Bohlen und Bretter nebst einigen Stämmen Bauholz.

Brandt, Auct.-Comm. u. ger. Taxator.

Verkauf einer Wassermühle.

Ein in vollem Betriebe befindliches Mühlengrundstück mit Mahl-, Del- und Schneidemühlengängen, eine Stunde von einer Eisenbahn-Station und eben so weit von der Elbe entfernt, in der herrlichsten Gegend Anhalts gelegen, dessen Gebäude, die sämmtlich neu sind, so wie das gangbare Zeug sich im besten Zustande befinden, soll aus freier Hand mit Schiff und Gesir veräußert werden.

Außer den zum Betriebe gehörigen Mühlengebäuden, Wohnhause, Scheune und Stallungen, welche sämmtliche Gebäulichkeiten bei der Landes-Feuerassuranz mit 8000 \mathcal{R} versichert sind, gehören zu dem Grundstück auch 164 Morgen Acker, bester Roggenboden, Wiesen u. Gärten nebst schönen Obstanlagen.

Die Mühle, welcher es auch im heißesten Sommer nie an Wasser zum vollen Betriebe fehlt, würde sich auch zur Anlage einer Strohh- oder Holzspinnspinn- u. Papierfabrik eignen.

Die Hälfte der Kaufsumme kann hypothekarisch darauf eingetragen werden und ist die Adresse des Verkäufers, welcher nur frankirten Anfragen entgegen sieht, bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. zu erfahren.

Ich bin gesonnen, mein in einer der frequentesten Straße Naumburgs a/S. in ganz gutem Zustande befindliches Wohnhaus, in welchem seit langen Jahren ein bedeutendes Material- und Seilergeschäft betrieben worden ist, bestehend aus Verkaufsgewölbe, 3 Stuben mit Kammern, Bodenraum, 2 großen Kellern, Seiten- und Hintergebäude nebst großem Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Daraus Reflectirende wollen sich bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. erkundigen. Unterhändler werden verboten.

Freiwilliger Hausverkauf.

Wir beabsichtigen das von den Starfingern'schen Eheleuten hinterlassene Grundstück zu Schönewitz innerhalb 8 Tagen zu verkaufen; es ist bei demselben ein schöner Garten nebst Viehweide und eine Koppel. Ein Näheres hierüber bei dem Maurer Friedrich Otto daselbst.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Im Laufe dieses Jahres sind bereits:

- 1) 2855 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1860 mit einem Einlage-Kapital von 53,164 \mathcal{R} gemacht, und
- 2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 118,322 \mathcal{R} 11 \mathcal{S} 6 \mathcal{G} eingegangen.

Neue Einlagen und Nachtragszahlungen werden vom 1. November ab bis zum Jahreschlusse nur noch mit einem erhöhten Aufgebote von 1 \mathcal{S} pro Thaler angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, sowie der Rechenschafts-Bericht pro 1859 können sowohl bei unserer Haupt-Kasse, Mohrenstraße Nr. 59, als bei unseren sämmtlichen Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 22. October 1860.

Direction der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Zur Vermittelung von Einlagen und Nachtragszahlungen empfiehlt sich

Halle, den 25. October 1860.

Barnitson, Haupt-Agent.



Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Die gegenwärtig bestehenden Lokalzüge von Bitterfeld 5 Uhr 30 M. früh nach Halle und Leipzig, so wie von Halle und Leipzig 8 Uhr 45 M. Abds. nach Bitterfeld zurück Nr. 22 und 21 des Fahrplans werden mit dem

1. November c.

bis auf Weiteres eingestellt.

Berlin, den 22. October 1860.

Die Direction.



Thüringische Eisenbahn.

Im directen Güterverkehr zwischen den Stationen der Thüringischen und der Werra-Eisenbahn werden vom 1. November c. ab

Rohzucker, Farbehölzer in Blöcken und Stücken, Hülsenfrüchte, Mehl, Delfrüchte (mit Ausnahme von Leinfaat) und Delfrüchen zum Frachtsaße der Ausnahmeklasse A. des Tarifes vom 15. August 1860 unter den für diese Frachtklasse gültigen Bedingungen transportirt werden.

Erfurt, den 18. October 1860.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

„Janus“

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Mit Genehmigung Königlicher Regierung haben wir Herrn Kaufmann F. E. Rausch in Wiehe eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen, was wir hierdurch zur gefälligen Kenntniß bringen.

Hamburg, den 20. October 1860.

Die Direction des „Janus“.

Mieth. A. W. Schmidt.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich genannte Gesellschaft zu recht häufiger Benutzung mit dem Bemerken, daß dieselbe zu liberalen Bedingungen versichert, vierteljährliche und monatliche Prämienzahlungen gestattet und ein Eintrittsgeld nicht verlangt.

Prospekte, Antrags-Formulare u. sind unentgeltlich bei mir zu erhalten.

Wiehe, den 24. October 1860.

F. E. Rausch.

Die Gewinne der Schiller-Lotterie

besorge ich für Inhaber der Loose, wenn mir solche binnen Kurzem eingehändigt werden; auch ertheile ich einstweilen Empfangscheine dagegen. F. W. Giebner in Sönnern.

Die Thüringer Roshaaresohlen-Fabrik

von Isidor Moos in Erfurt

empfehle ich ihr Fabrikat in allen Nuancen den Herren Kaufleuten zur gefälligen Abnahme bei reeller Bedienung.

Allen Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Urberg): „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Sicht, Stropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstodungen u. herrührende innere und äußerliche Krankheiten“, mit dem Motto: „Prüfet Alles und das Beste behaltet“, unentgeltlich zuzenden. Außerdem ertheilt Herr Siegmund Fiedler in Halle a. d. S., bei welchem die besagte Schrift ebenfalls gratis zu haben ist, nähere Auskunft. Dr. F. Kühne in Braunschweig.

Ein neues Mahag. Pianoforte von Steingraber & Co., (7 Octav), ist uns von den Vertretern genannter Firma zum Verkauf übergeben.

C. F. Rahnefeld & Co.,
Rathhausgasse Nr. 18.

Für die Herren Zuckerfabrikanten empfehle ich feinstes Schwedisches Filtrir-Papier.

Carl Haring, Brüderstr. 16.

Fette Landschweine verkauft
B. Blau in Siebichenstein.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 252.

Halle, Freitag den 26. October
Hierzu eine Beilage.

1860.

Telegraphische Depeschen.

London, Mittwoch d. 24. Octbr. Die heutige „Times“ meldet aus Neapel vom gestrigen Tage, daß Obrist Fürer Befehl erhalten habe, sich zur Einschiffung bereit zu halten. Der Bestimmungsort sei unbekannt. Die ungarische Legion werde einen Theil der Expedition bilden.

Warschau, Mittwoch d. 24. Octbr., Abends 6 Uhr. Heute Vormittag machten die Minister sich gegenseitig Besuche. Von 12 bis 1 Uhr manövrirten die Truppen vor den fürstlichen Gärten im Feuer. So eben, beim Abgang der Depesche, wird der Park von Lazienki illuminirt.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Octbr. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Schullehrer und Küster Haring zu Westmar im Kreise Merseburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Nach einer telegraphischen Meldung in den „Hamb. Nachr.“ von hier ist die an das Turiner Cabinet gerichtete Note Preussens von diesem mit einem Geleitschreiben den andern Regierungen mitgetheilt worden. — Die durch den Telegraphen aus München verbreitete Nachricht von der bevorstehenden Abreise des preussischen Gesandten in Turin wird für unrichtig erklärt.

Man telegraphirt der „Indep. Belge“ aus Königsberg, daß die russische Regierung auf eine förmliche Anfrage nach den Absichten des hiesigen Cabinets wegen der Zurückberufung des Gesandten von Turin die Antwort bekommen hat. Dem belgischen Blatte zufolge ist dieselbe so ausgefallen, wie man nach längst bekannten Mittheilungen voraussetzen durfte: die preussische Regierung erachtet einen solchen Schritt heute für verspätet; wenn er überhaupt gethan werden sollte, so hätte er unmittelbar nach der sardinischen Invasion in den Kirchenstaat gethan werden müssen.

Im preussischen Staate beläuft sich das Heilpersonal bei einer Bevölkerung von 17,739,913 Seelen auf 358 Kreisphysiker, 4327 promovirte Aerzte, 996 Wundärzte I. Klasse, 693 Wundärzte II. Klasse, 1026 Thierärzte, 1529 Apotheken-Besitzer und 11,411 Hebammen.

In Bezug auf die jetzt wieder auftauchende Nachricht, daß über das Würzburger Projekt der Bundes-Kriegsverfassung eine Verhandlung zwischen Preußen, Oesterreich und Baiern stattfinden werde, wird der „K. Z.“ von hier geschrieben, daß Baiern nur im Auftrage der andern Regierungen, deren Vertreter in Würzburg getagt haben, den dort vereinbarten Entwurf den Kabinetten Oesterreichs und Preussens übergeben hat, damit diese beiden letzteren sich unter einander vorerst darüber verständigen und dann ihre Meinung darüber den andern dabei theilhabenden Regierungen erstatten. Es wäre also ein gänzlich irrationales Verfahren, wenn jetzt Baiern an diesen Verhandlungen Theil nehmen sollte. Dieselben werden nur zwischen den beiden Großmächten geführt werden; über den dabei zu beobachtenden Modus läßt sich zur Zeit noch nichts Bestimmtes mittheilen.

Stuttgart, d. 20. October. Ueber den Stand der württembergischen Concordatsfrage wird dem „Mümb. Corr.“ geschrieben: Nachdem die Berichterstatter über die Convention ihre Arbeit längst beendigt haben, ist zu erwarten, daß in der nächsten Kammer-session, die nach Neujahr stattfinden soll, die Regierung auf die Convention bezügliche, in diesem Sommer ausgearbeitete Gesekentwürfe vorlegen wird. Entwürfe, die aber mit den bairischen keinerlei Aehnlichkeit haben, in so fern sie nur auf dem Wege der Initiative den Kammeren die durch die Convention bedingten Aufhebungen oder Abänderungen von Verfassungs- oder gesetzlichen Bestimmungen vorlegen. In Bezug auf die Convention als Ganzes beharrt die Regierung bis jetzt bei der Ansicht, daß sie der sändischen Genehmigung nicht unterliege. Einzelne



mal: Sanorage versprochen, Landtage, deren größte Bedeutung in der Berechtigung liegt, den Reichsrath zu beschäen, aber über die Zusammensetzung der Landtage erhalten wir nichts als ganz allgemeine, sehr verschieden deutbare Phrasen. Der gute Wille, der die gestern publicirten Gesetze diktirte, wird nicht verkannt, aber auch eben so wenig, daß es der Regierung doch vor allem darauf ankam, Ungarn zu befriedigen, dasjenige Land, auf dessen Treue man sich sonst im Augenblicke der Gefahr nicht glauben verlassen zu dürfen. Das ist ein gefährlicher Fingerzeig, und so lange wir nicht die Versicherung haben, Selbstverwaltung, Vertretung der Interessen, Rechte und Freiheiten, Bedürfnisse der Gegenwart u. s. w. seien mehr als schöne Worte, so lange werden auch alle Loyalitätsversicherungen aus den deutschen Provinzen — schöne Worte sein. Ob Ungarn wirklich befriedigt ist, müssen wir abwarten. Zwei wichtige Rechte des Landtags sind auf den allgemeinen Reichsrath übergegangen: Steuerbewilligung und Militäraushebung. Es ist möglich, daß die Ultrakonservativen mit diesen Konzeptionen einverstanden sind, auf dem Programm der fortgeschrittenen Partei standen solche Opfer nicht.

Wien, d. 24. Octbr. (Tel. Dep.) Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält in ihrem amtlichen Theile ein kaiserliches Patent vom 20. d. in Betreff des Landesstatuts für Steiermark. Der Landtag besteht nach demselben aus sechs Vertretern der Geistlichkeit, aus zwölf Vertretern des landtätslichen Güterbesizes und des Adels, aus zehn der landesfürstlichen Städte, zwei der Handelskammern und zwölf aller übrigen Gemeinden Steiermarks. Von diesen 42 Vertretern werden 40 gewählt. Der Präsident des Landtages, der vom Kaiser ernannt wird, erhält den Titel Landeshauptmann.

der Patronats-
abgehaltenen
Antrag, daß
Einführung des
lle, angenom-

msen in Dle-
ten Schleswig-
strieen wor-
herrn Johann-
resse verbroche-
Grund ist aber
der sich durch
ande abwendig
die Majorität

gestern Abend
hrufe, Musik,
its aus Press-
also nichts na-
au mitnimmt,
Die gutgesinn-
an getrost den
anderen Tau-
erspruch haben
die kaiserliche
freilich jedes
an die Behör-
daran gelegen
bei Zeiten den
nn die „Ber-
r. — Welchen
n wie vielsten

